

sichtbar sind, entziehen sich nun einmal der Photographie. Dr. Adolf Behne, Charlottenburg.

Kinoreformatorische Entdeckungsreisen im Regierungsbezirk Minden. Es handelte sich darum, „Wissenschaftliche Abende“ bei den Kinematographenbesitzern durchzusetzen und zu arrangieren. Der Anfang wurde gemacht in Bad Oeynhausen. Es wurde ein Programm gewählt, das einen Blick in die verschiedensten Wissensgebiete eröffnete. Die Lichtbilderei M. Gladbach kam im Preis entgegen, und der Redner des Abends verzichtete auf ein Honorar. So prangte bald an allen Ecken:

1. Wissenschaftlicher Abend
der Lichtspiele in Bad Oeynhausen

1. Einleitender Vortrag: Das lebende Bild im Dienste von Wissenschaft und Schule.
2. Lebende Bilder.

1. Aus der Physik

- a) Vom Magneten.
- b) Kleine elektrische Experimente.
- c) Die Influenzmaschine.
- d) Wunder der Röntgenstrahlen.

Aus der Natur

- a) Vom Leben der Pflanze.
- b) Der St. Gotthard.
3. Aus der Werkstatt des Menschen
 - a) Holzbearbeitung und Papiergewinnung in Kanada.
 - b) Fischfang in Norwegen.
 - c) Papierbereitung in Kanada.

Den Vortrag und die Erläuterungen hat der Schriftleiter des Jahrbuchs für praktische Jugendpflege, Alfred Rosenthal, übernommen. Preise der Plätze:

Fauteuil 1,25 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 0,75 M.
Vorverkauf von Dienstag ab in den Buchhandlungen.

Alle Plätze sind numeriert.

Die Schuldeputation, der Magistrat, die Führer der Lehrerschaft wurden eingeladen, und in kurzen knappen Worten wurde der Stand der Kinoreform erörtert. Der Abend brachte einen vollen Erfolg. Der Kinoinhaber hatte mehr verdient als sonst an den stillen Wochentagen, die gebildeten Kreise, die sich vom kinodramatischen Schund abwandten, wurden dem Kino gewonnen, und die weitere Reformarbeit ward

durch den Beschluß des Magistrats gesichert, den Schulen den Besuch der wissenschaftlichen Veranstaltungen zu empfehlen. Es folgten dann inzwischen „Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott“, „Nord- und Ostseeküste“ und ein Abend mit gemischtem Programm.

Oeynhausen hat den Beweis erbracht, daß wissenschaftliche Veranstaltungen in den kleinen und mittlern Ständen guten Boden finden, und daß sie rentabel sind, wenn die Vorarbeiten richtig und gründlich gemacht werden.

In Rinteln wurden die Billets von einem Boten von Haus zu Haus getragen. Eine kurze Aufklärung mit Einzeichnungsliste und Theaterplan wurde vorgelegt, und das Gros der Gebildeten kaufte. Als Vorführung wählten wir wieder den Scottfilm. Einleitend skizzierte der Redner des Abends, Schriftleiter Alfred Rosenthal, in etwa zehn Minuten die Geschichte der Polarforschung. Er gab nicht Namen, sondern erzählte treffende Episoden voll dramatischen Lebens. Dann kam der Film in zwei Abteilungen, und zum Schlusse gab der Redner eine Darstellung des tragischen Endes des englischen Forschers. Der kommende Winter wird uns wieder nach Rinteln führen.

Die Vorarbeiten waren auch für Minden getroffen, die innern Verhältnisse der dortigen Kinobetriebe liefen aber in letzter Minute eine Verlegung richtig erscheinen. Der Eindruck der ersten Vorstellung ist ja entscheidend, und die durchgreifenden Vorarbeiten konnten nicht so durchgeführt werden, wie wir es wünschten. Minden steht jetzt an erster Stelle unseres Winterprogramms.

Kräftige Arbeit und erfolgreiche Veranstaltungen können von Herford berichtet werden. Die schönen, großen und modernen Hallen der Wittekindlichtspiele haben sich den Reformvorstellungen geöffnet, und das Oeynhausener Programm sowie der Scottvortrag haben großen Beifall gefunden. Der Scottvortrag wurde dem Beamtenverein in einer Sondervorstellung vorgeführt.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß zunächst kleine Plätze den günstigsten Boden für die Reform abgeben. Darum gilt der nächste Sturm den Orten: Vlotho, Salzuflen, Detmold und Lemgo. Hoffentlich kann ich von da aus auch bald Günstiges berichten.

Alfred Rosenthal, Schriftleiter des Jahrbuchs für praktische Jugendpflege, Düsseldorf.

Rechtswesen; Polizei

Was ist ein Film? Das ist eine Frage, deren Beantwortung keineswegs so leicht ist, obgleich

es wenig Menschen geben dürfte, die das Wort nicht schon gebraucht haben. Es handelt sich dabei um ein Fremdwort, dessen Verdeutschung trotz alles Kopfzerbrechens bisher nicht möglich